

Ausgabe vom 23.08.2011

AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Wohnhaus mit Geschichte im Falltorweg saniert

Viel Herzblut stecken Fritz und Elke Becker in die Sanierung ihres denkmalgeschützten Wohnhauses im Falltorweg. Das 1905 durch den Gärtnermeister Julius Becker erbaute Gebäude hatte den Vorteil, dass es über ein Jahrhundert baulich nicht wesentlich verändert wurde. So konnte der Jugendstil mit seiner Raumordnung weitgehend erhalten bleiben.



Fast fertig ist die Sanierung des denkmalgeschützten Wohnhauses Falltorweg 20

Julius Becker, langjähriger Gemeinderat und OWK-Vorsitzender, war ein weitblickender Mann. Mit der Entscheidung, sein Wohnhaus weg von der Straße zu stellen, wertete er es auf, machte es schon während der Bauphase für die Passanten interessant. Im oberen Stockwerk wohnte sein Vater Karl Becker, von 1876 bis 1907 Lehrer in Reichenbach. Er wirkte sicher bei der Finanzierung des Anwesens mit. Schließlich war er ab 1889 Leiter der ersten Sparkassenagentur im Dorf, also ein Vorgänger der heutigen Sparkasse gegenüber der Felsenmeerschule.

Unter Julius Becker wurde das große Areal als Gärtnerei genutzt, mit einem für damalige Verhältnisse beachtlichen, für heutige jedoch bescheidenen Gewächshaus. Nach dem Tod des Vaters führten die beiden Töchter dessen Arbeit fort, heute bewirtschaften Fritz und Elke den Betrieb und das Anwesen, in dem auch Mutter Ursula wohnt. Sie feierte letzte Woche ihren 93. Geburtstag, zu dem ihr auch Bürgermeister Jürgen Kaltwasser und Ortsvorsteher Heinz Eichhorn gratulierten.

Fritz Becker, der schon viele Jahre im Vorstand des VVR mitwirkt, ist stolz auf die Arbeit und die Hinterlassenschaften seiner Vorfahren. Die notwendige Dacherneuerung nach über 100 Jahren nutzte er mit seiner Frau zu Komplettsanierung des Anwesens, einschließlich Erneuerung der Stuckdecken und der Messingbeschläge an den Außentüren. Derzeit sind beide dabei, den von Schlossermeister Herbert Reimund (auch langjähriges Mitglied im VVR) erstellten schmiedeeisernen Zaun und das Eingangstor zu streichen.



„Das hängt mir keiner aus“, meint Fritz Becker und verweist auf das hohe Gewicht des schmiedeeisernen Eingangstores

Probleme mit dem Denkmalschutz hatte der Bauherr nach eigenen Aussagen nicht, schließlich wollen ja beide Seiten das altherwürdige Gebäude in seinem ursprünglichen Zustand erhalten. So standhaft wie beim Erhalt des Anwesens blieb Fritz Becker auch bei der Ablehnung eines Teilverkaufs seines großen Grundstücks. Die Bürgermeister Germann, Weitzel, Beyss und Kaltwasser hätten versucht, ihn zur Veräußerung zu überreden. Mit der Verbindung der Straßen Am Kernberg und Am Lösch sollte ein neues Baugebiet entstehen.

Fritz Becker jedoch schwärmt statt von hohen Verkaufserlösen von der Idylle seines Anwesens: „Was gibt es schöneres, als bei einem guten Rotwein auf der Terrasse zu sitzen und die unberührte Natur zu genießen?“, fragt er und erwartet gar keine Antwort. Denn die steht für ihn schon lange fest. (Text und Fotos: he)



Am wohlsten fühlen sich Elke und Fritz Becker, hier mit Bürgermeister Jürgen Kaltwasser, auf der erweiterten Terrasse ihres Wohnhauses

„Reischebesche Buuwe“ wohnen am ehemaligen Schwimmbad



In wenigen Jahren haben sie sich einen Namen in Reichenbach, Bensheim und an der Bergstraße gemacht: Alfred Hogen und Jürgen Röhrig sind derzeit in aller Munde. Egal ob bei der Bensheimer oder der Reichenbacher Fastnacht, eigenen Veranstaltungen in Reichenbach und Zwingenberg, bei Benefizkonzerten, Vereinsfesten, Geburtstagsfeiern oder Klassentreffen – überall treten sie erfolgreich als Bänkelsänger auf. Seinen Anfang nahm die Zusammenarbeit des Duos bei den Fastnachtsveranstaltungen in Bensheim. Dort ernteten sie mit selbst getexteten Liedern in Mundart nach bekannten Schlagermelodien wahre Beifallsstürme („Läwwewoschdebrot“). Inzwischen setzt Alfred Hogen, der früher im „Eck“ und jetzt am früheren Schwimmbad im Höllacker wohnt, bei seinen Auftritten noch mehr auf seine Heimat. Mit dem Gassenhauer „Reischebesche Buuwe“ bringt er alle Eingeborenen zum Schmelzen:

„Mer sinn Reischebesche Buuwe, däs bleiwe mer, egal woas aach passiert, mer sinn Reischebesche Buuwe, do sinn mer dehoam, do gäin mer net velorn, do sinn mer dehoam, do sinn mer dehoam.“

Im Summer woarn mer unnerwegs ums goanze Dorf, unn Häisjen woern gebaut, wo wusste mer doch nor, vum Schachert bis zum Behl do kannte mer uns aus, däs Metzjerswäldsche woar wie unser Haus. Unn doann oan Kerb do iss bei uns de Deiwell lous, in jeder Wertschaft iss die Stimmung riesegrouß, do häwwe mer aach unsern erschde Kuss gekriggt, un uffrer Wiss e Mädche doann ganz oig gedriggt.“ Sehr beliebt sind auch die Lieder „Ja in Reischeboch“ und „Blouss weil mer vum Dälsche sinn“. Da Alfred, übrigens auch Mitglied im VVR, alle familiären Verbindungen und viele Reichenbacher Anekdoten und Geschichten kennt, erntet er mit seinen Kalauern bei den Eingeweihten wahre Lachsalven. Ihren nächsten Auftritt haben die Bänkelsänger am 1. Oktober beim Oktoberfest des SV Schönberg im Dorfgemeinschaftshaus Wilmshausen/Schönberg zusammen mit Jean Diehl von den Eurostars. Karten sind im Vorverkauf bei Alfred Hogen, Telefon: 06254/308542, erhältlich. (Text und Repro: he)

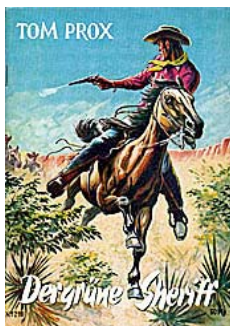
Die Zinnie - eine beliebte einjährige Pflanze mit Vorkultur



Die einfachen und gefüllten, margeritenähnlichen Blüten der Zinnia elegans stehen aufrecht auf Stielen. Von ihr gibt es zahlreiche Rassen mit vielen Sorten in vorwiegend gelben, orangefarbenen, roten, violetten und weißen Farben. Sie wird zwischen 20 und 75 cm hoch und zwischen 15 und 30 cm breit. Die Zinnie sät man im März oder April bei Temperaturen zwischen 16 und 18 Grad aus. Sie braucht einen sonnigen, geschützten Standort mit nährstoffreichem Boden. Sie blüht zwischen Juli und September. Das Verblühte ist zu entfernen. Wenn man Zinien jedes Jahr anbauen will, dann wechselt man immer wieder den Standort. Sie ist eine dankbare und gut haltbare Schnittblume. (Text und Foto: he)

Eine „Handelsstraße“ im Reichenbacher Oberdorf

Eine „Handelsstraße“ war nach dem Zweiten Weltkrieg die Nibelungenstraße im Oberdorf. Fast in jedem Haus waren Ladengeschäfte eingerichtet, in denen es Brot, Uhren, Milch, Hosenknöpfe, Schuhe, Benzin, Unterwäsche und Grabsteine gab.



Den Schülern der Volksschule direkt vor den Augen lagen die verlockenden Angebote von Barbara Heldmann an der Ecke Nibelungenstraße/Knodener Straße. Der Laden war vollgestopft mit Lebensmitteln, Süßigkeiten, Heften über Tarzan und Tom Prox, sowie den jeweiligen Sammelbildchen. Hier gab es auch Bonbons für ein oder zwei Pfennige das Stück, sogar einzeln. Nach Schulschluss war der Laden oft überfüllt.

Neben der „Bawett“ schraubte in dem kleinen Fachwerkhaus mit der Nummer 77, das mit dem Neubau der Sparkasse kürzlich der Abrissbirne zum Opfer fiel, Ludwig Arras an seinen und fremden Uhren. Seine Tochter, es „Dienche“, ließ später einen

Verkaufsladen bauen, in dem auch Schmuck erworben werden konnte. Ihr Nachbar Karl Bernhardt leitete ein mobiles Sägewerk und scheuchte bei seinen abendlichen Auftritten die Helfer der mit Holz heizenden Hausherren durch die Gegend.



Ein Reichenbacher Original war die „Paula“ mit ihrem Lädchen im Oberdorf (Foto: Elisabeth Gutsche)

Eine lange Nutzungsgeschichte hat das Anwesen Nummer 81, das heute zum Verkauf steht. Besonders als Betraum für die durch die Heimatvertriebenen mehr gewordenen Katholiken ging es in die Dorfgeschichte ein. Paula Kindinger, die mit Papier- und Schreibwaren handelte, blieb den Schulkindern in bester Erinnerung. Ein Haus weiter hatte Georg Kindinger III. sein Baugeschäft und verkaufte auch Zement, Kalk und Steine.



So sah einmal die „Großtankstelle“ vom „Weume-Schoa“ aus (Foto: Ingrid Brehm)

Ein unverwechselbares Original war neben dem „Schuhpäire“ die „Milch-Lissel“. Zwei Stufen nach unten musste man in das in einem Keller eingerichtete Mini-Lädchen steigen, um Milch, abgefüllt in die mitgebrachte Kanne, Butter und Käse erwerben zu können. Im Haus Nummer 87 besohlte der „Rothschuster“ (Philipp Rettig II.) abgelaufene Schuhe und verkaufte auch neue.

Ludwig Dude gehörte das Gebäude mit der Nummer 89, von dem aus der Vorsitzende des MGV Eintracht auch mit Grabsteinen handelte. Später war hier für wenige Jahre die „Bezirkssparkasse Bensheim - Zweigstelle Reichenbach“ untergebracht. Steinbetriebe und Steinhandel leiteten die beiden Kindinger-Brüder von ihren Häusern in der „Foarth“ aus.

Einen für Reichenbach nicht unüblichen Geschäfte-Mix betrieb Heinrich Keller (Haus Nummer 95). Als Gastwirt handelte er noch mit Grabsteinen und landwirtschaftlichen Produkten. Zwei Häuser weiter verkaufte Elisabeth Arnold bevorzugt Tabakwaren. Ihr Nachbar Jean Degenhardt („Weume-Schoa“) führte eine Großtankstelle und in den Glanzzeiten des Unternehmens reparierten bis zu fünf Gesellen und Lehrlinge in der Werkstatt die Motorräder der Marken Adler, Bergmeister, Horex, NSU, UT und Zündapp.

Bis zum Werk 2 der Deutschen-Steinindustrie-AG gab es noch die Schuhreparatur-Werkstatt von Wilhelm Hechler („Böhl-Schuster“), bei Landwirt Jakob Reimund hatte Dr. Wolfgang Müller seine Praxis eingerichtet und in der Sattlerei von Karl Horn arbeiteten zeitweise bis zu zehn Mitarbeiter.

Ähnlich viele Händler und Betriebe gab es damals auf der gegenüberliegenden Straßenseite: Luise Germann mit ihrem Lebensmittellädchen, ihr Sohn Peter („Prinz“) mit einem Grabsteinbetrieb, Martha Degenhardt handelte mit Hosenknöpfen und Textilien, die Familie Heil mit Kohlen und Kartoffeln. Landwirt Georg Klenk verkaufte die Milch „über die Straße“, Ludwig Kindinger produzierte Grabsteine und Philipp Hechler führte neben dem Gasthaus „Zum Grünen Baum“ auch noch eine Metzgerei. Über Jahrzehnte hinweg waren im Haus von Heinrich Weyhrauch Ladengeschäfte untergebracht und neben ihm betrieb Heinrich Rödelsperger seine Bäckerei.



*Schon 100 Jahre besteht das Traditionsgasthaus „Zum Grünen Baum“
der Familie Hechler (Foto: Karlheinz Hechler)*

Was heute auf wenige Geschäfte und Betriebe konzentriert ist, war damals auf das ganze Dorf verteilt. Denn ähnlich wie im Oberdorf gab es viele Händler und Handwerker auch in der Dorfmitte und im „Eck“. Auch sie trugen mit ihren geschäftlichen Aktivitäten dazu bei, dass das „Wirtschaftswunder“ der fünfziger und sechziger Jahre auch bei den Menschen ankam. (Text und Repros: he)



Eine umfangreiche Gruppe von großen und kleinen Trachtenträgern im VVR nahm hier am Kerweumzug 2009 teil. Auch dieses Jahr werden sie wieder im Kerwezug mitmarschieren. (Foto: Friedrich Krichbaum)

Termine :

Freitag, 26., bis Montag, 29. August: Kerb in Reichenbach mit dem Kerwezug am Sonntag, ab 14.00 Uhr, als Höhepunkt. Mit dabei die Trachtenträger des Verschönerungsvereins Reichenbach.

Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Vorsitzender: Heinz Eichhorn

Nibelungenstraße 376

64686 Lautertal

Tel.: 06254/7348

e-mail: heinz.p.eichhorn@arcor.de

homepage: www.verschoenerungsverein-reichenbach.de



Redaktion: Friedrich Krichbaum und Heinz Eichhorn

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.